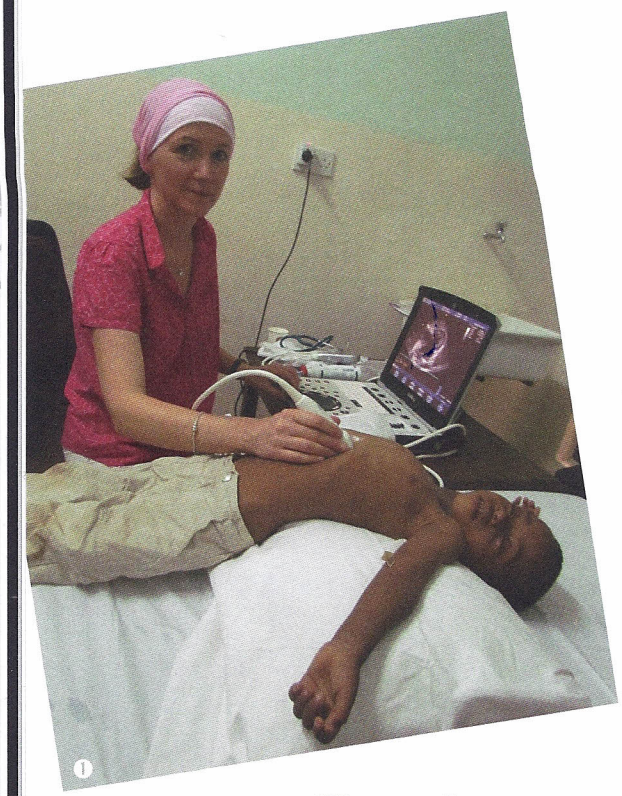
Dr. Nicole Häffner, Kinderkardiologin und Gründerin der Kinderhilfe Sansibar e. V.
* 1968 in Tübingen; ab 1988 Medizinstudium in Tübingen und Freiburg; Praktika in der Schweiz, den USA und Tansania/Sansibar; 1993 Gründung des gemeinnützigen Vereins Kinderhilfe Sansibar; ab 1995 Facharztausbildung Kinderheilkunde; 2002 sechsmonatiger Einsatz für „Ärzte ohne Grenzen" in Sri Lanka, mehrfache Hilfseinsätze in El Salvador; seit 2003 in der Kinderkardiologie am Universitäts-Herzzentrum Freiburg (UHZ) und der Nachsorgeklinik Tannheim in Villingen tätig. Häffner lebt mit ihrem Mann und drei Kindern in Freiburg. Ihr Hobby? Gutes tun.



„286 Kinder, denen es gut geht"

Sansibar – ist da, wo der Pfeffer wächst. Wo Taucher exotische Korallengründe finden und Kinder an unbehandelten Herzproblemen sterben. Denn auf der ostafrikanischen Inselgruppe, die zu Tansania gehört, ist ein Herzfehler – angeboren oder nach einer Infektion – normalerweise tödlich. Ohne Behandlung erreichen die meisten Kinder das Erwachsenenalter nicht. Die Freiburger Kinderkardiologin Dr. Nicole Häffner tut etwas dagegen – seit 1993.

Bildlegenden
1 Der siebenjährige Juma Omar hat eine lebensbedrohliche Engstelle an der Hauptschlagader – stellt Dr. Nicole Häffner mit Herzultraschall fest.
2 Aufgerufen durch Radio Sansibar: Die Menschen kommen in Scharen zum Mnazi Mmoja Hospital, um ihre Kinder checken zu lassen.
3 Das internationale Ärzteteam mit Herzspezialisten von Kinderhilfe Sansibar und Save a Child's Heart; in der Mitte Tamima Tahir Suleiman, Dolmetscherin und ehemalige Herzpatientin.
4 Wie aus Tausendundeiner Nacht: Stonetown in Sansibar am Indischen Ozean.

UTS: Dr. Häffner, Sie verbringen seit Ihrem Praktikum im städtischen Krankenhaus von Sansibar vor 20 Jahren immer wieder Ihren „Urlaub" dort. Was machen Sie dann genau?

NH: Ich bin gerade von den Herz-Screenings zurückgekommen. Wir waren vier Herzspezialisten und haben fünf Tage lang 237 herzkranke Kinder bis junge Erwachsene untersucht und nachgesorgt: mit EKG, Sauerstoffmessung und Ultraschall. Von den 107 Neuerkrankungen müssen 40 Fälle bald operiert werden.

UTS: Über das Mnazi Mmoja Hospital steht in jedem Reiseführer: „Nur im Notfall aufsuchen." Sie haben 1993 dort ein zweimonatiges Praktikum gemacht ...

NH: Ich erinnere mich gut, dass auf meiner Station morgens diese kleinen Bündel gewickelt lagen – Kinder, die über Nacht an Malaria gestorben sind. Kinder mit Herzfehlern, die meist an Sauerstoffmangel sterben, fielen nur zufällig an Herzgeräuschen auf. Es fehlte an grundlegender Hygiene und an Medikamenten. Es gab keine Antibiotika oder Infusionslösungen, Nadeln und Handschuhe wurden mehrfach benutzt. Immer, wenn ich nach etwas verlangte, sagten die Schwestern auf Kisuaheli „Hamna" – haben wir nicht.

UTS: Was tun?

NH: Ich wollte der Kinderstation direkt und unbürokratisch helfen und habe die Kinderhilfe Sansibar gegründet. In den ersten Jahren haben wir zuerst mit Medikamenten und Grundbedarf geholfen, zum Beispiel Moskitonetze, Babywaagen, einen Sterilisator und einen Kühlschrank angeschafft. Von einer Schwester kam einmal der Hinweis auf Herzchirurgen von der gemeinnützigen Organisation „Save a Child's Heart" in Tel Aviv. Ich habe dann Kontakt zu ihnen aufgenommen und seit 1999 arbeiten wir zusammen. Wenn wir einen Herzfehler diagnostizieren, wissen wir auch, dass man ihn behandeln kann: Unsere dringenden „Herzkinder" lassen wir zur Operation nach Israel fliegen.

UTS: Was kostet so eine OP?

NH: Rund 10.000 US-Dollar. Davon trägt die Kinderhilfe Sansibar 40 Prozent plus Flug- und Visakosten. Das wird vor allem durch Spendengelder der Aktion „Sternstunden" des Bayerischen Fernsehens ermöglicht, aber auch Schulklassen oder Einzelspender unterstützen uns – mein kleiner Neffe hat zum Beispiel sein Weihnachtsgeld gespendet. Wir sind für alle Spenden dankbar. Inzwischen wurden 286 Kinder operiert, denen es gut geht.

UTS: Was planen Sie als Nächstes?

NH: Wir engagieren uns für den Aufbau eines Herzzentrums in Mwanza am Viktoriasee. Der tansanische Herzchirurg Dr. Godwin Godfrey, der fünf Jahre lang in Israel ausgebildet wurde, wird dort demnächst mit einem tansanischen Team operieren. Das ist ein wichtiger Schritt, den das Land gehen muss – seine Kinder selbst zu versorgen, selbst zu operieren. Zunächst werden wir nur die ganz einfachen Herzfehler hinschicken, bis sich alles eingespielt hat.

UTS: Ihre Motivation nach 20 Jahren Engagement?

NH: Patienten als junge Erwachsene wiederzutreffen, die ich vor Jahren als Kind gesehen habe, berührt mich immer wieder. Die 21-jährige Tamima Tahir Suleiman zum Beispiel ist eine ehemalige Herzpatientin, die uns dieses Jahr als Dolmetscherin unterstützt hat; sie spricht fließend Englisch und studiert Pädagogik. Wenn wir es 2003 nicht geschafft hätten, sie operieren zu lassen, wäre sie heute tot.

Das Interview mit Nicole Häffner führte Ursula Thomas-Stein (Text plus Konzept) im März 2014.

3

4

Kinderhilfe Sansibar

Dr. Nicole Häffner

www.kinderhilfesansibar.de

Kirchstraße 14 B
79100 Freiburg
T: +49 (761) 7 91 99 13
info@kinderhilfesansibar.de

Spenden
Kinderhilfe Sansibar e. V.
Volksbank Ebingen e.G.
BLZ 65390120
Konto-Nr.: 26721007
IBAN: DE48 6539 0120 0026 721007
BIC: GENODES1EBI

Fotos: Kinderhilfe Sansibar (3), Ursula Thomas-Stein (1)